

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 8 (2019)
Heft: 1

Artikel: Tomils, Sogn Murezi : ein kirchliches Zentrum im frühmittelalterlichen Graubünden [1: Kapitel 1-7]
Autor: Jecklin-Tischhauser, Ursina / Häberle, Simone / Hitz, Florian
Kapitel: 1: Sogn Murezi : ein Glücksfall für die Frühmittelalter-Forschung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sogn Murezi – ein Glücksfall für die Frühmittelalter-Forschung

1

Ursina Jecklin-Tischhauser

Als die Mitarbeitenden des Archäologischen Dienstes Graubünden (ADG) im Jahre 1994 erste Sondierungen auf der Flur Sogn Murezi vornahm, ahnte noch niemand, welche bemerkenswerten Befunde und Funde hier unter der Erde lagen. Die nachfolgenden Ausgrabungen brachten eine vielgliedrige Kirchenanlage aus dem frühen Mittelalter (Mitte 7. bis beginnendes 10. Jahrhundert) mit einem Gotteshaus im Zentrum und mehreren zugehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zum Vorschein. Die Gebäude waren tief in den Hang hineingestellt worden, sodass ihre Mauern nach deren Abgang noch mehrere Meter hoch und teilweise mit ihren oberen Geschossen erhalten geblieben sind.

Nicht ohne Grund wurde die Kirchenanlage in die Kategorie A der Kulturgüter von nationaler Bedeutung aufgenommen. Der hervorragende Erhaltungszustand der Gebäude und deren Einrichtung bot die seltene Gelegenheit, architekturgeschichtliche, bautechnische, funktionale und liturgische Aspekte exemplarisch zu untersuchen. Auch das ausgegrabene Fundmaterial, insbesondere Gefässe aus Lavez und merowingzeitliches Glas, stellt für die Frühmittelalter-Forschung einen bedeutenden Quellenzuwachs dar. Zusammen mit den luxuriösen Speiseresten lassen die Glasfunde sowie die bauliche Qualität der Kirchenanlage auf den Wohlstand der Bewohner und die wirtschaftliche Potenz des Bauherren schliessen. Vieles spricht für eine Gründung durch den Churer Bischof Paschalis aus dem Geschlecht der Viktoriden, einer Familie der churrätischen Oberschicht, welche ab dem 6. Jahrhundert die beiden weltlichen Ämter des *praeses* und des *dux* sowie das Bischofsamt auf sich vereinte. Mit Sogn Murezi gründete Paschalis ein herrschaftliches und religiöses Zentrum, betreut durch eine Gemeinschaft von Geistlichen, die an

einer wichtigen Verbindungsrouten über die verschiedenen Alpenpässe seelsorgerische wie weltliche Aufgaben übernommen haben. Zu letzteren zählten die Beherbergung von Pilgern und Reisenden wohl vornehmlich aus dem kirchlichen Stand, wie die griechischen und lateinischen Graffiti aus der Kirche erahnen lassen. Neben der Kirchenanlage kamen die Spuren einer römischen Siedlung zum Vorschein. Die Funde und Befunde belegen die Besiedelung von Tomils ab dem späten 1. Jahrhundert; die Flur war seit dieser Zeit durchgehend besiedelt. Die ältesten Befunde und Funde im untersuchten Areal stammen aus der Bronzezeit.

Wie im folgenden Kapitel erläutert wird, stand für einmal genügend Zeit zur archäologischen Untersuchung der einzigartigen Bauzeugen zur Verfügung. Der Akribie und der Beharrlichkeit des zuständigen Ausgrabungsleiters Hans M. Seifert ist es zu verdanken, dass jedes noch so kleine Detail erkannt, dokumentiert und die komplexe Baugeschichte verstanden worden ist. Die Auswertung von Sogn Murezi erfolgte in enger Zusammenarbeit mit ihm. Es ist zudem ein Glücksfall, dass die Baureste während den Arbeiten der vorliegenden Auswertung jederzeit besichtigt und offene Fragen an den Befund vor Ort diskutiert werden konnten. So bleibt zu hoffen, dass dieser rare Juwel unter den archäologischen Kulturgütern für die Nachwelt erhalten und zusammen mit den Erkenntnissen aus der vorliegenden Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

